

Einmal Lehrer sein

New York, Moldawien, Dubai. Außenminister **Jean Asselborn** ist viel unterwegs. Zwischendurch kommt er aber in die Grundschule nach Steinfort, um sich Fragen nach seiner Arbeit zu stellen.

Text: Heike Bucher (heike.bucher@revue.lu) / Fotos: Pierre Matgé

Es ist früh am Morgen, gerade Viertel nach acht. In der Grundschule in Steinfort hat soeben der Unterricht begonnen. Die Stimmung im Klassenraum des sechsten Schuljahres ist angespannt, aber ruhig. Ein besonderer Gast wird erwartet: Außenminister Jean Asselborn soll in fünfzehn Minuten da sein und über seine Arbeit sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler sind bestens vorbereitet, sie haben 31 Fragen aufgeschrieben und ihre Namen auf Kärtchen gedruckt. Trotzdem sind sie aufgeregt. „Dürfen wir aufstehen, wenn wir eine Frage stellen?“, fragt Lucas. „Nein, das müsst ihr nicht“, antwortet seine Lehrerin Nadine Moes. „Ja, aber dürfen wir?“, hakt der Junge nach. „Bleibt ruhig sitzen.“

Und dann ist er da, der Minister, fünf Minuten vor der verabredeten Zeit. Leicht gebräunt und im schicken Anzug begrüßt er freudig die Klasse und nimmt am Lehrerpult Platz. „Versteht ihr alle Luxemburgisch?“, erkundigt er sich. Als die Schüler nicken, sagt er: „Prima, dann können wir in einer Sprache sprechen. Dort, wo ich normalerweise bin, werden drei oder vier Sprachen gesprochen.“ Er schaut in die Runde. Das Eis ist gebrochen und schon geht es los. Die Kinder lesen der Reihe nach ihre Fragen vor. „Wat maacht Dir als Außenminister vu Lëtzebuerg?“, lautet die erste.

Dieser Schulbesuch hat etwas Unwirkliches. Da sitzt ein Außenminister, der sonst auf den großen politischen Bühnen der Welt zuhause ist, vor ein paar Sechstklässlern und gibt Auskunft über seinen Job. Auch für den 63-jährigen Jean Asselborn keine Alltäglichkeit. Doch dass er ausgerechnet die Steinforter Grundschule besucht, ist kein Zufall. Schließlich ist Steinfort seine Heimat und der Ort, an dem seine politische Karriere begann. 23 Jahre lang war er hier Bürgermeister, bevor er den Posten als Vizepremier und Außenmi-

nister übernahm. Das wissen auch die Kinder. Und stellen Fragen nach seinen Ämtern, seiner politischen Karriere und den vielen Reisen, auf die er beruflich geschickt wird. Sie wollen wissen, ob ihm seine Arbeit gefällt, ob er schon einmal etwas Schlimmes in einem anderen Land erlebt hat und wie man Länder, denen es nicht so gut geht, unterstützen kann.

„Es ist schwierig, sich kurz zu fassen, wenn dich jemand fragt, wie du die Welt verändern willst.“

Jean Asselborn

Asselborns Antworten kommen spontan und ehrlich. Zuweilen ufern seine Ausführungen etwas aus. „Es ist schwierig, sich kurz zu fassen, wenn dich jemand fragt, wie du die Welt verändern willst“, entschuldigt er sich. Bei der Frage, welches das größte Problem auf der Erde ist, überlegt er kurz. Dann sagt er, dass nicht genug dafür getan würde, Probleme friedlich zu lösen.

Manchmal vergaloppiert er sich in eine allzu spezifische Fachsprache. Dann benutzt er Wörter wie „kontraproduktiv“, „populistisch“, „Anarchie“ oder „Koalition“, die nicht gerade leicht verständlich für elf- und zwölfjährige Kinder sind. Doch immer, wenn er es merkt, sucht er nach anderen Worten. Und nach Beispielen, die das Gesagte näher an die Welt der Kinder bringen.

Es spricht über das Leben von Kindern in Äthiopien und Mali und erzählt, dass es ihn oft sehr traurig mache zu sehen, unter welchen Bedingungen Menschen leben müssen. „Das ist nicht nur ein anderer Kontinent. Das ist ein anderes Jahrhundert. Ich denke, dass die Menschen bei uns im Mittelalter besser gelebt haben“, sagt er. Ob die Kinder damit etwas anfangen können, kann der Minister wohl selbst nicht so richtig einschätzen. Deshalb fragt er sie zwischendurch auch mehrmals, ob sie alles verstanden haben.

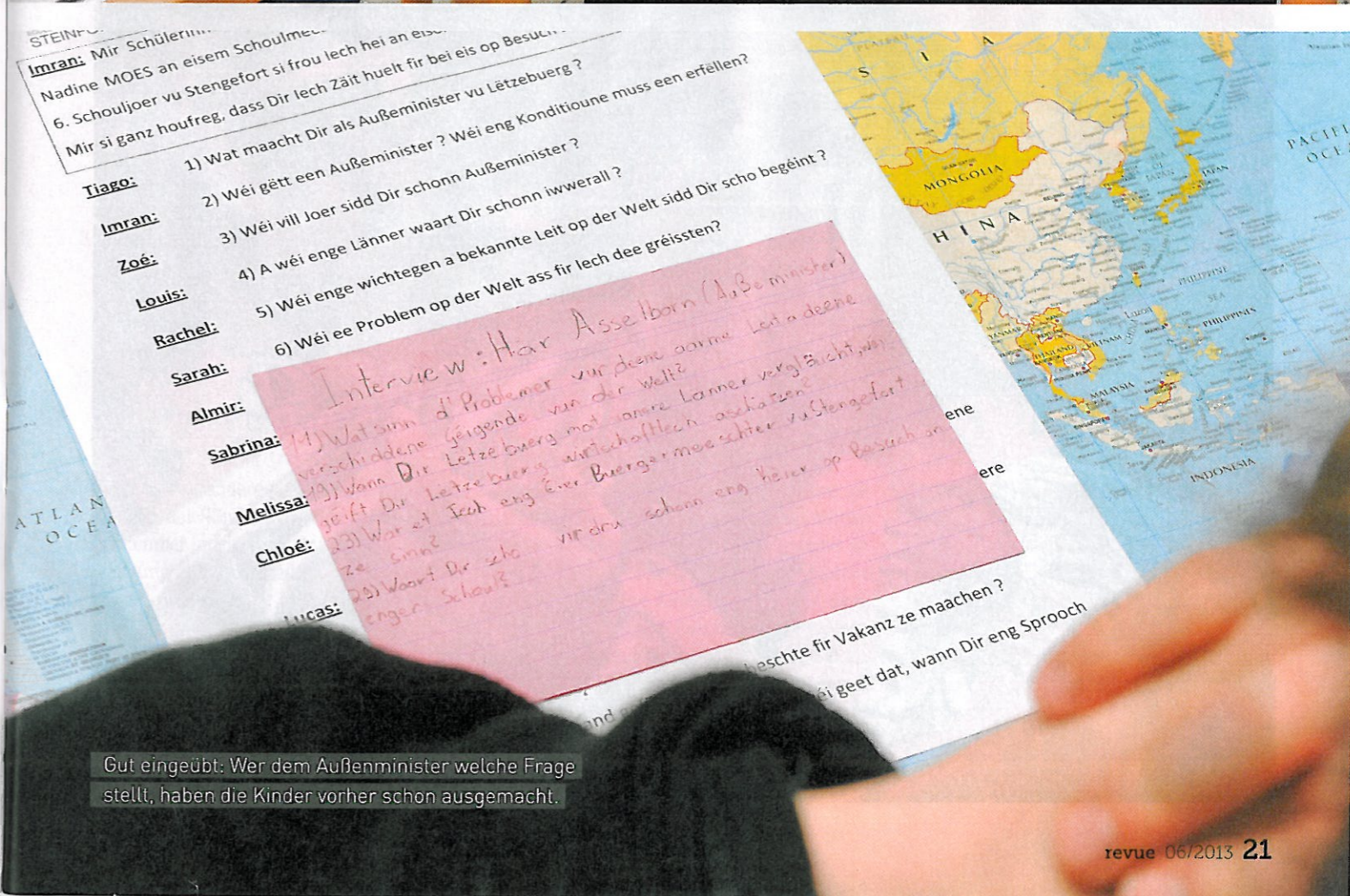
Die Kinder nicken stolz und lauschen weiter seinen Ausführungen. Dass sie natürlich nicht allem folgen konnten, geben sie erst hinterher zu, als sich Herr Asselborn nach fast zwei Stunden wieder auf den Weg gemacht hat. „Aber das ist nicht wichtig“, meint Christian Kohnen, der gemeinsam mit Nadine Moes die Klasse leitet. „Es geht um die Erfahrung, die die Kinder gemacht haben. Dass sich ein Politiker Zeit für sie nimmt und ihnen Zusammenhänge erklärt, ist etwas Besonderes. Und es gehört sicherlich auch zu den Highlights meines Berufslebens.“

An einem der Schränke im Klassenraum klebt ein großes Blatt mit einem Spruch, der die Schüler motivieren soll. „Wer etwas haben möchte, das er noch nie hatte, wird wohl etwas tun müssen, das er noch niemals tat“, steht darauf. Vielleicht hatte sich der luxemburgische Außenminister genau das vorgenommen: Einmal Lehrer sein und damit nicht nur sich zu beweisen, dass er mutig genug für neue Herausforderungen ist.

Der Schulbesuch von Minister Asselborn kam auf Initiative von Romain Kneip zustande. Kneip ist zuständig für die Sendung „Stengefort News“, die regelmäßig im offenen Kanal (dok) gezeigt wird. Die Aufzeichnung des Interviews wird in zwei Teilen ausgestrahlt. Am 9./10. März und am 6./7. April.



Aufmerksam zuhören: Jean Asselborn nimmt sich Zeit, die Fragen der Kinder so ausführlich wie möglich zu beantworten.



Gut eingeübt: Wer dem Außenminister welche Frage stellt, haben die Kinder vorher schon ausgemacht.